

nature programme



by Familienhotels Südtirol

Naturabenteuer und wilde Klänge



Kids Adventure – der Guide für Entdecker und Entdeckerinnen

Hallo Natur-Entdecker und Natur-Entdeckerinnen!

Schön, dass ihr draußen unterwegs seid und die Natur gemeinsam entdecken möchtet.

Die Natur ist spannend, wild, ruhig und voller kleiner Wunder. Überall gibt es etwas zu sehen, zu hören und zu erleben. Damit ihr euch sicher fühlt, mutig auf Entdeckungsreise gehen könnt und gut auf euch achtet, findet ihr hier die wichtigsten Regeln, Tipps und Ideen für echte Naturabenteuer.

Ob im Wald, auf den Bergen, am Bachufer oder im Schnee – dieser Guide hilft euch, aufmerksam, achtsam und sicher in der Natur unterwegs zu sein.

Inhaltsverzeichnis

Die wichtigsten Survival-Regeln für Kinder..... 3

Mini-Check:

Bin ich bereit für ein Abenteuer im Freien? 4

Survival-Kit für Kinder 4

Natur-Navi: den Weg finden wie echte

Abenteurerinnen und Abenteurer 5

Orientierung mit dem Kompass:

ein schneller Helfer 5

Orientierung mit der Sonne: ein alter Naturtrick.. 5

Orientierung mit Schatten:

beobachten statt messen 5

Orientierung mit Naturzeichen:

Wissen aus der Umgebung..... 6

Kreatives aus der Natur 7

Der Dosenkocher 7

Zeit lesen mit der Sonne 8

Sonnenuhr im Blumentopf..... 8

Sonnenuhr aus einem Papierteller 9

Ein eigenes Mini-Floß 9

Der Wurfsack – ein Helfer für hohe Äste..... 10

Kälteschutz – ein Experiment..... 11

Experiment: Wasser einfrieren 11

Wilde Küche für zu Hause 13

Schokoladenblätter aus Lindenblättern 13

Schoko-Banane..... 14

Musik in der Natur 15

Nusstrommel 15

Das Maipfeiferl 16

Der Regenmacher 17

Survival-Tools und Abenteuer-Tricks 18

Der Federstock 18

Das Survival-Armband..... 18

Outdoorquiz: Testet euer Wissen! 19

Die wichtigsten Survival-Regeln für Kinder

Ich bleibe in Sichtweite.

- Ich gehe nicht einfach weg.
- Ich bleibe dort, wo Mama, Papa oder andere Erwachsene mich sehen oder hören können.

Wenn ich unsicher bin, bleibe ich stehen.

Wenn ich mich verlaufe oder Angst bekomme, dann gilt:

- Ich bleibe stehen.
- Ich rufe laut um Hilfe.
- Ich warte, bis jemand kommt.



Ich schütze mich vor Sonne, Kälte und Wetter.

- Bei Sonne trage ich eine Kappe und Sonnencreme.
- Bei Kälte ziehe ich mich warm an.
- Bei einem Gewitter gehe ich sofort nach drinnen oder suche mit Erwachsenen Schutz.

Mit Wasser spiele ich nur vorsichtig.

Bäche, Seen und Pfützen sind spannend, aber manchmal gefährlich.

- Ich gehe nie allein ans Wasser.
- Ich halte Abstand, wenn der Boden nass oder glatt ist.

Ich respektiere Tiere und Pflanzen.

- Tiere beobachte ich nur. Ich fasse sie nicht an.
- Pflanzen reiße ich nicht aus.
- Die Natur gehört allen und soll so bleiben, wie wir sie vorfinden.

Feuer und heiße Gegenstände sind tabu.

- Offenes Feuer, Grillstellen oder heiße Steine sind nur etwas für Erwachsene.
- Ich halte immer ausreichend Abstand.

Ich trinke genug und mache Pausen.

Draußen zu sein macht Spaß, aber auch müde.

- Ich trinke regelmäßig Wasser.
- Ich mache Pausen.
- Ich höre auf meinen Körper.



Mini-Check: Bin ich bereit für ein Abenteuer im Freien?

- ☐ Ich trage die passende Kleidung.
- ☐ Ich habe etwas zu trinken dabei.
- ☐ Ich weiß, wo die Erwachsenen sind.
- ☐ Ich kenne die Regeln.
- ☐ Ich habe Lust, Neues zu entdecken.

Wenn ihr alles abhaken könnt, kann das Abenteuer beginnen!

Survival-Kit für Kinder

Mein Entdecker-Rucksack

- ☐ Klein und leicht
- ☐ Bequem zu tragen

Trinken und Pausen

- ☐ Trinkflasche mit Wasser
- ☐ Kleine Jause (nach Absprache mit Erwachsenen)

Sehen und entdecken

- ☐ Taschenlampe oder Stirnlampe
- ☐ Lupe oder kleines Fernglas
- ☐ Pfeife für Aufmerksamkeit und Sicherheit

Orientieren und beobachten

- ☐ Einfacher Kompass
- ☐ Wasserfestes Notizbuch oder Zettel
- ☐ Stift oder Buntstifte

Kleidung und Wetter

- ☐ Feste Schuhe
- ☐ Jacke passend zum Wetter
- ☐ Sonnenhut oder Wintermütze

Sicherheit

- ☐ Kleines Erste-Hilfe-Set (Pflaster)
- ☐ Taschentücher



Natur-Navi: den Weg finden wie echte Abenteurerinnen und Abenteurer

Lange bevor es Handys, GPS oder Karten-Apps gab, fanden Menschen ihren Weg mithilfe der Natur. Sie beobachteten den Himmel, achteten auf Licht und Schatten und lernten, kleine Hinweise in ihrer Umgebung zu deuten. Auch heute kann euch die Natur dabei helfen, euch zu orientieren, wenn ihr sie aufmerksam beobachtet.

Orientierung mit dem Kompass: ein schneller Helfer

Ein Kompass ist ein einfaches, aber hilfreiches Werkzeug. Der rote Pfeil zeigt immer nach Norden. Wenn ihr wisst, wo Norden ist, könnt ihr auch die anderen Himmelsrichtungen bestimmen: Süden liegt genau gegenüber, Osten rechts davon und Westen links davon.

Der Kompass hilft euch vor allem dabei, ein Gefühl für Richtungen zu entwickeln.

Er ersetzt nicht das genaue Hinschauen, kann euch aber unterstützen, wenn ihr unsicher seid oder euch ungefähr orientieren wollt.

Orientierung mit der Sonne: ein alter Naturtrick

Die Sonne begleitet euch jeden Tag und gibt viele Hinweise: Am Morgen steht sie ungefähr im Osten, mittags erreicht sie ihren höchsten Punkt am Himmel und am Abend geht sie im Westen unter.

Je nach Jahreszeit verändert sich ihr Stand. Die Sonne ist sehr hilfreich, wenn ihr euch ungefähr orientieren wollt. Wenn ihr wisst, wo die Sonne steht, könnt ihr einschätzen, in welche Richtung ihr unterwegs seid. Auch im Wald findet ihr Hinweise: Helle und schattige Bereiche zeigen oft, woher das Sonnenlicht kommt.

Orientierung mit Schatten: beobachten statt messen

Ein besonders spannender Trick ist das Beobachten von Schatten.

Steckt ihr einen Stock in den Boden, wirft er einen Schatten. Dieser verändert im Laufe des Tags seine Richtung und seine Länge, weil sich die Sonne am Himmel bewegt.

Wenn ihr eine Weile stehen bleibt und genau hinschaut, dann merkt ihr schnell: Der Schatten „wandert“.

Der Trick ist kein genauer Kompass, aber ein guter Hinweis, woher das Licht kommt und wie sich die Sonne bewegt.



Orientierung mit Naturzeichen: Wissen aus der Umgebung

Auch Pflanzen und Tiere können euch Hinweise geben, wenn ihr sie aufmerksam beobachtet.

- Moos wächst häufig auf der schattigeren Seite von Bäumen.
- Bäume gedeihen auf der Sonnenseite oft kräftiger.
- Ameisenhaufen befinden sich meist an warmen, sonnigen Stellen.
- An manchen Orten weht der Wind häufig aus derselben Richtung.

Wichtig zu wissen:

Diese Zeichen sind lediglich Hinweise. Wenn ihr eure Beobachtungen gemeinsam betrachtet, könnt ihr euch ein genaueres Bild machen.

Merkt euch:

Je genauer ihr hinschaut, desto besser versteht ihr die Natur – und desto sicherer findet ihr euren Weg.



Kreatives aus der Natur

Der Dosenkocher

Ein Dosenkocher lässt sich aus einfachen Materialien herstellen und eignet sich als spannendes Bastelprojekt für ältere Kinder und Jugendliche.

Dabei geht es vor allem darum zu verstehen, wie ein einfacher Kocher aufgebaut ist und wie Feuer kontrolliert genutzt werden kann – immer unter Aufsicht von Erwachsenen.

Das braucht ihr:

- Eine große und eine kleine Konservendose (ohne Innenbeschichtung)
- Wasserfesten Stift
- Akkuschrauber mit Metallbohrer
- Kombizange
- Arbeitshandschuhe
- Kleine, trockene Holzstücke oder Ästchen



So wird's gemacht:

Für den Kocher benötigt ihr zwei leere Konservendosen, und zwar eine größere Dose als äußere Hülle und eine kleinere Dose als innere Brennkammer.

Beide Dosen müssen sauber ausgespült sein. Die kleinere Dose wird mittig in die größere eingesetzt. Die äußere Dose erhält rund um die Brennkammer kleine Öffnungen, durch die Luft zirkulieren kann. So brennt das Feuer gleichmäßig und stabil.

Ein einfacher Aufsatz kann aus einer weiteren Konservendose hergestellt werden. Dafür werden Boden und Deckel entfernt und seitlich größere Öffnungen eingeschnitten. Diese dienen dazu, Holz nachzulegen.

Als Windschutz eignet sich eine große Dose, die seitlich aufgeschnitten und vorsichtig gebogen wird. Abgerundete Kanten sorgen dafür, dass keine Verletzungsgefahr besteht.

Wichtige Sicherheitsregeln:

- Der Dosenkocher darf niemals in Innenräumen verwendet werden.
- Er muss auf einem stabilen, ebenen Untergrund stehen (z. B. Sand oder Stein).
- Haltet ausreichend Abstand zu Gras, Büschen, Bäumen und Gebäuden.
- Brennbar Gegenstände und kleinere Kinder fernhalten.
- Immer Wasser oder Sand zum Löschen bereithalten.
- Metall wird sehr heiß. Fasst den Kocher erst an, wenn er vollständig abgekühlt ist.
- Bei Verbrennungen die betroffene Stelle kurz mit lauwarmem Wasser kühlen (kein Eis verwenden).

Zeit lesen mit der Sonne

Schon lange bevor es digitale Uhren gab, nutzten Menschen den Lauf der Sonne, um den Tag einzuteilen. Sie beobachteten, wie sich Schatten im Laufe der Stunden veränderten, und konnten so abschätzen, wie spät es war. Auf diese Weise entstanden bereits vor mehreren tausend Jahren die ersten Sonnenuhren.

Eine Sonnenuhr zeigt die Zeit nicht minutengenau an, hilft euch aber dabei, den Tagesverlauf zu verstehen und die Bewegung der Sonne bewusst wahrzunehmen.

Wie funktioniert eine Sonnenuhr?

Trifft Sonnenlicht auf einen aufrechten Gegenstand, entsteht ein Schatten. Je nach Stand der Sonne verändert dieser seine Richtung und Länge. Genau diese Veränderung nutzt ihr, um eine einfache Uhr zu bauen.

Wichtig zu wissen:

Durch die Sommerzeit steht der Schatten bei uns nicht exakt um 12 Uhr, sondern etwa um 13 Uhr in Nordrichtung.

Sonnenuhr im Blumentopf

Diese Variante eignet sich gut für Balkon, Garten oder Terrasse.

Das braucht ihr:

- Einen Blumentopf mit breitem Rand
- Hellen Sand
- Einen langen, geraden Gegenstand (z. B. Holzstab oder Feder)
- Einen wasserfesten Stift

So geht's:

Sucht euch einen sonnigen Platz und füllt den Topf bis zum Rand mit Sand. Steckt den Stab möglichst genau in die Mitte. Der Schatten sollte bis an den Rand reichen. Beginnt an einem sonnigen Tag gegen 13 Uhr mit dem Einzeichnen der Uhrzeiten. Markiert dort, wo der Schatten auf den Rand fällt, die erste Zahl. Im Laufe des Tags kommen zu jeder vollen Stunde weitere Markierungen dazu. So entsteht nach und nach ein vollständiges Ziffernblatt. Wenn ihr für den Topf einen besonderen Ort gefunden habt, richtet ihn am besten zu einer vollen Stunde neu aus, indem ihr ihn so dreht, dass der Schatten wieder zur aktuellen Uhrzeit passt.



Sonnenuhr aus einem Papierteller

Das braucht ihr:

- Einen Papierteller
- Einen Strohalm oder ein Holzspießchen
- Knete oder Klebeband
- Filzstift
- Lineal

So geht's:

Findet die Mitte des Tellers, indem ihr ihn zweimal faltet oder mit dem Lineal messt. Stecht in die Mitte ein kleines Loch und steckt den Strohalm hinein. Fixiert ihn auf der Rückseite, sodass er möglichst gerade steht. Legt den Teller an einen sonnigen Ort. Zu jeder vollen Stunde markiert ihr die Stelle, an der der Schatten auf den Teller fällt, und schreibt die passende Uhrzeit dazu.

Ein eigenes Mini-Floß

Habt ihr schon einmal davon geträumt, ein eigenes Floß zu bauen? Ein kleines Floß, das auf dem Wasser schwimmt und auf Entdeckungsreise geht? Mit ein paar Naturmaterialien, etwas Geduld und Fantasie baut ihr euer eigenes Mini-Floß – am besten gemeinsam mit Freundinnen und Freunden.

Das braucht ihr:

- Bevor ihr beginnt, sammelt gerade, gleich dicke, trockene Stöckchen, die bereits auf dem Boden liegen. Bitte keine frischen Äste abbrechen. Gut geeignet sind zum Beispiel Hasel, Ahorn oder Holunder.
- Ein paar dünnere Zweige für Mast und Querstrebe
- Eine feste Schnur aus Naturfasern
- Ein kleines Stoffstück oder ein großes Blatt für das Segel

So geht's:

Legt die Stöckchen nebeneinander auf den Boden, sodass eine stabile Fläche entsteht. Sind sie unterschiedlich lang, kürzt sie vorsichtig auf dieselbe Länge. Bindet die Stöckchen an einer Seite zusammen, indem ihr die Schnur abwechselnd über und unter den Stöcken entlangführt. Wiederholt das auf der anderen Seite.

Tipp: Damit euer Floß stabil bleibt, könnt ihr auf der Unterseite zwei Querhölzer befestigen.

Sucht euch dann einen dünneren Zweig für den Mast. Befestigt ihn mittig auf dem Floß. Zwei gespannte Schnüre zu den Ecken helfen, dass er aufrecht bleibt. An den Mast bindet ihr eine kleine Querstange. Daran befestigt ihr ein Stoffstück, ein großes Blatt oder etwas anderes Leichtes, das als Segel dient.

Sucht euch einen ruhigen Platz am Wasser. Legt euer Floß vorsichtig hinein, und schon beginnt die Entdeckungsreise.



Der Wurfsack – ein Helfer für hohe Äste

Manchmal braucht ihr ein Seil hoch oben im Baum – zum Beispiel für ein Zelt, eine Schaukel oder eine Abspannung. Mit einem Wurfsack klappt das viel leichter als mit bloßer Kraft. Ein Wurfsack ist schwer genug, um weit zu fliegen, und zieht dabei eine dünne Schnur hinter sich her. So könnt ihr später auch ein dickes Seil sicher über den Ast legen.

So funktioniert's:

Bindet den Wurfsack an eine dünne Wurfleine. Werft ihn vorsichtig über den Ast. Zieht den Wurfsack wieder herunter und knotet das dicke Seil an die Wurfleine. Zieht mit der Leine das Seil über den Ast – nun liegt es genau dort, wo ihr es haben wollt.

Das braucht ihr:

- Eine alte Socke
- Etwas Sand
- Einen Schlüsselring
- Eine Schnur

So geht's:

Fülle die Socke mit Sand – etwa bis zur Ferse. Sie soll schwer sein, aber nicht prall gefüllt. Zieht den Sockenschaft durch den Schlüsselring. Klappt den Stoff um und bindet ihn direkt unter dem Ring fest. Schneidet dann den überstehenden Stoffrest ab.



Kälteschutz – ein Experiment

Viele Insekten gehören zu den wechselwarmen Tieren. Das bedeutet, dass ihre Körpertemperatur von der Umgebung abhängt. Wird es draußen kalt, kühlen auch sie ab und bewegen sich langsamer. Die meisten Insekten überstehen den Winter nur an geschützten Orten, zum Beispiel unter Rinde, im Boden oder in Laubhaufen. Kälte halten sie aus, starken Frost jedoch nicht.

Einige Insekten haben deshalb besondere Strategien entwickelt. Der Zitronenfalter bildet in seinem Körper einen Stoff, der wie ein natürlicher Frostschutz wirkt. Dadurch kann er selbst sehr niedrige Temperaturen überstehen, ohne zu erfrieren.

Ähnlich funktioniert es bei Salz und Zucker. Beide Stoffe senken den Gefrierpunkt von Wasser. Wasser gefriert nicht mehr bei null Grad, sondern erst bei niedrigeren Temperaturen. Deshalb wird im Winter Salz auf vereiste Straßen gestreut. Das Eis beginnt in Folge zu schmelzen, obwohl es eigentlich noch sehr kalt ist.

Experiment: Wasser einfrieren

Mit diesem Experiment könnt ihr selbst beobachten, wie sich Salz und Zucker auf das Gefrieren von Wasser auswirken.

Das braucht ihr:

- Eine Eismwürfelform
- Ein Gefrierfach
- Einen Messbecher
- Einen Teelöffel
- Salz
- Zucker
- Stift und Papier



So geht's:

Zeichnet die Eismwürfelform auf ein Blatt Papier. Markiert eine Ecke der Form und dieselbe Ecke auf eurer Zeichnung. So behaltet ihr den Überblick, welche Flüssigkeit sich in welchem Fach befindet.

Füllt ein Fach der Eismwürfelform mit normalem Leitungswasser.

Mischt 100 ml Wasser mit einem Teelöffel Salz und füllt die Lösung in ein weiteres Fach. Notiert euch, wie viel Salz ihr verwendet habt.

Erhöht nun die Salzmenge und mischt 100 ml Wasser mit zwei Teelöffeln Salz. Füllt auch diese Mischung in ein eigenes Fach.

Für die nächste Mischung gebt ihr so viel Salz in 100 ml Wasser, bis es sich nicht mehr auflöst. Jetzt habt ihr eine gesättigte Salzlösung hergestellt. Füllt auch diese Lösung in ein Fach.

Wiederholt anschließend alle Schritte mit Zucker statt mit Salz.

Stellt die Eiswürfelform vorsichtig und gerade ins Gefrierfach, damit sich die Flüssigkeiten nicht vermischen.

Überprüft in regelmäßigen Abständen, welche Mischungen bereits gefroren und welche noch flüssig sind.

Alle Flüssigkeiten erreichen im Gefrierfach dieselbe Temperatur. Dabei zeigt sich, dass Wasser mit Salz oder Zucker später gefriert als reines Wasser. Je höher der Anteil von Salz oder Zucker ist, desto länger bleibt die Mischung flüssig.

Was ihr daraus lernt:

- Reines Wasser gefriert schneller als die Mischungen.
- Salz und Zucker senken den Gefrierpunkt.
- Manche Tiere nutzen ähnliche Prinzipien, um den Winter zu überstehen.



Wilde Küche für zu Hause

Schokoladenblätter aus Lindenblättern

Der Lindenbaum gilt als Symbol für Schutz, Kraft und Gemeinschaft. Er spielt in vielen alten Geschichten und Sagen eine besondere Rolle, etwa im Nibelungenlied. In dieser Heldengeschichte badet Siegfried im Blut eines Drachen, um unverwundbar zu werden. Nur eine kleine Stelle auf seinem Rücken blieb verletzlich, jene, auf die ihm ein Lindenblatt gefallen war.

Diese Geschichte diente als Inspiration für ein Rezept.

Das braucht ihr:

- Frische, saubere Lindenblätter
- Blockschokolade
- Einen kleinen Topf
- Eine hitzebeständige Schale
- Einen Pinsel
- Backpapier oder einen Teller

So geht's:

Füllt einen Topf etwa halb mit Wasser und erhitzt es vorsichtig. Das Wasser soll heiß sein, aber nicht sprudelnd kochen. Legt die Schokolade in eine Schale und stellt diese in den Topf, sodass die Schokolade im Wasserbad langsam schmilzt. Während die Schokolade schmilzt, wäscht die Lindenblätter vorsichtig und tupft sie trocken. Taucht den Pinsel in die geschmolzene Schokolade und bestreicht die Unterseite der Blätter gleichmäßig. Die Schicht darf ruhig etwas dicker sein. Legt die bestrichenen Blätter auf Backpapier oder einen Teller und lasst die Schokolade vollständig fest werden. Sobald die Schokolade kalt ist, zieht das Lindenblatt vorsichtig ab. Zurück bleibt ein feines Schokoladenblatt mit zarter Blattstruktur.



Schoko-Banane

Eine Banane, etwas Schokolade und Geduld – schon habt ihr einen Klassiker am Lagerfeuer. Ihr könnt die Schoko-Banane aber auch ganz einfach zu Hause zubereiten.

Das braucht ihr:

- Eine Banane (mit Schale)
- Ein paar Stücke Schokolade
- Etwas Alufolie

Variante 1: Schoko-Banane am Feuer

Banane nicht schälen! Schneidet die Banane der Länge nach auf, aber nicht ganz durch. Die Schale bleibt auf der Unterseite ganz. Steckt vorsichtig Schokoladenstücke in den entstandenen Schlitz. Drückt sie leicht hinein, damit sie gut schmelzen. Wickelt die Banane locker in Alufolie. Sie wird am Rand der Glut erhitzt, nicht direkt über dem Feuer.

Wartet ein paar Minuten. Die Banane wird weich und warm, die Schokolade schmilzt langsam. Öffnet sie vorsichtig, denn sie ist heiß.

Variante 2: Schoko-Banane zu Hause

Bereitet die Banane auf dieselbe Weise vor: aufschneiden, Schokolade hineinstecken, einwickeln.

Legt sie in den Backofen (ca. 180 °C), in eine Pfanne mit Deckel oder auf den Grill. Nach ein paar Minuten ist die Banane weich und die Schokolade geschmolzen. Ihr könnt sie mit einem Löffel direkt aus der Schale essen.



Musik in der Natur

Nusstrommel

Die Nusstrommel ist ein sehr altes Spiel- und Rhythmusinstrument.

Ein kleines Holzstück schlägt beim Zupfen gegen eine Nussschale und erzeugt dabei einen Trommelton. Je schneller oder langsamer ihr zupft, desto anders klingt die Musik.

Das braucht ihr:

- Eine leere Walnussschale
- Eine dünne Schnur (ca. 20 cm)
- Ein Streichholz oder ein kleines Holzstäbchen

So geht's:

Öffnet die Walnuss vorsichtig. Am besten hilft eine erwachsene Person, die Schale unten an der Seite zu hebeln, damit beide Hälften ganz bleiben. Nehmt eine Nusschälfte und wickelt die Schnur mehrmals darum. Die Schnur soll fest sitzen, aber nicht zu straff sein. Steckt das Streichholz zwischen Schnur und Nussschale. Dreht das Streichholz ein- bis zweimal, sodass ein Ende auf dem Rand der Nussschale aufliegt und das andere frei beweglich bleibt. Haltet die Nussschale in einer Hand und zupft vorsichtig am freien Ende des Streichholzes.

Schon ertönt euer eigener Trommelton!



Das Maipfeiferl

Ein Maipfeiferl zu schnitzen, klappt am besten Ende April bis Anfang Mai, denn dann ist viel Saft im Holz. Die Rinde lässt sich dadurch leicht lösen.

Das braucht ihr:

- Einen geraden Zweig (ca. 15 cm lang), die Rinde soll glatt sein, ohne kleine Seitentriebe
- Ein scharfes Schnitzmesser
- Eine erwachsene Person, die hilft

So geht's:

Schneidet gemeinsam mit einer erwachsenen Person ein etwa 15 cm langes Stück vom Zweig ab. Schnitzt etwa 2 cm vom Ende entfernt das Mundstück. Immer von eurem Körper weg schnitzen! Etwa 3 cm vom Rand entfernt eine kleine Kerbe schneiden – hier entsteht später der Ton. Nun schneidet ihr zwei kleine Kerben rund um den Zweig, etwa 5 cm vom Rand entfernt. Zwischen diesen Kerben wird die Rinde später gelöst. Klopft vorsichtig mit der Rückseite des Messers rund um den Zweig. Dreht ihn langsam, damit die Rinde sich löst, aber nicht bricht. Schneidet das Mundstück auf Höhe der oberen Kerbe ab. Schnitzt vorsichtig einen kleinen Luftkanal ins Mundstück. So kann die Luft ins Pfeiferl strömen. Setzt das Mundstück wieder ein, sodass das Pfeifloch frei bleibt. Pustet vorsichtig hinein. Pfeift es schon? Wenn nicht: Mundstück leicht verschieben oder den Luftkanal vorsichtig vergrößern.



Der Regenmacher

Der Regenmacher ist ein Effektinstrument, das das Geräusch fallenden Regens nachahmt.

Jeder Regenmacher klingt etwas anders – abhängig von Länge der Röhre, Anzahl der Nägel und Menge der Hülsenfrüchte.

Das braucht ihr:

- Eine stabile Papprolle (z. B. von Frischhaltefolie oder Geschenkpapier)
- Zwei feste Pappdeckel
- Bastelleim
- Nägel (nicht länger als der Durchmesser der Rolle) oder passend gekürzte Holzstäbchen
- Kleine Linsen oder andere getrocknete Hülsenfrüchte
- Papier, Servietten oder Bastelkarton zum Verzieren
- Malfarben
- Naturmaterialien (z. B. gepresste Blumen, Gräser, Blätter)

So geht's:

Bohrt viele kleine Löcher quer durch die Papprolle. Steckt die Nägel oder Holzstäbe durch die Löcher. Je mehr Nägel, desto länger und feiner klingt der Regen. Schneidet aus Karton zwei Kreise aus, die etwas größer sind als die Öffnungen der Rolle. Verschließt ein Ende der Rolle mit einem Kartonkreis (mit Bastelleim, Tacker oder Heißkleber). Füllt die Linsen ein und verschließt das zweite Ende.

Gestaltet den Regenmacher nach Lust und Laune mit Farben, Papier, Servietten oder Naturmaterialien, wie gepressten Blumen, Gräsern oder Blättern.



Survival-Tools und Abenteuer-Tricks

Der Federstock

Manchmal ist es schwierig, trockenes Zundermaterial zu finden. Dann hilft euch ein Federstock.

Dazu schnitzt ihr feine Holzstreifen, die sich von selbst kringeln. Diese Holzlocken fangen Feuer besonders gut. Ihr könnt sie direkt anzünden oder zu einem kleinen Zundernest formen.

Ein Federstock ist ein echter Feuer-Profi-Trick!

So geht's:

Sucht euch einen geraden Ast und entfernt die Rinde. Stellt ihn schräg auf eine feste Unterlage und haltet ihn gut fest. Setzt das Messer flach an und schneidet sehr feine Streifen nach unten. Die Streifen dürfen unten nicht vollständig abgeschnitten sein.

Die Holzlocken könnt ihr unter Aufsicht einer erwachsenen Person direkt am Stock anzünden oder vorsichtig abziehen und als Zundernest verwenden.

Das Survival-Armband

Ein Survival-Armband aus Cobra-Knoten sieht cool aus – und ist superpraktisch. Denn darin stecken mehrere Meter Schnur für den Notfall.

Das braucht ihr:

- Zwei ca. 1,5 m lange Paracord-Schnüre
- Eine Steckschnalle
- Ein Feuerzeug (von einer erwachsenen Person helfen lassen)

So geht's:

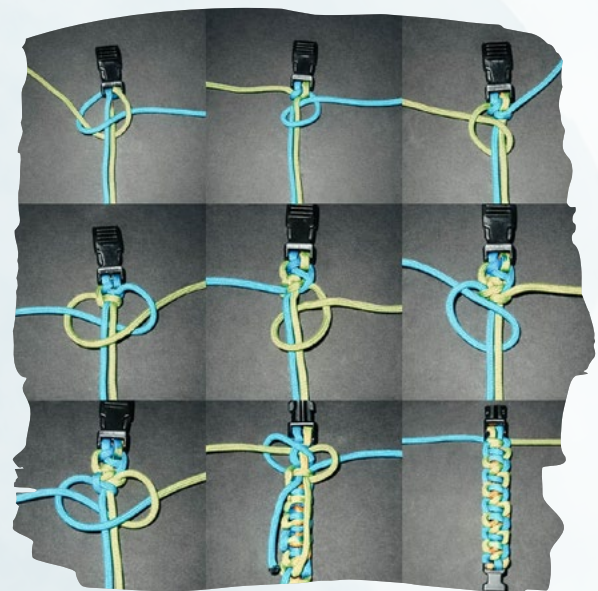
Beide Schnüre zusammen durch eine Seite der Schnalle fädeln und so weit durchziehen, dass vier gleich lange Stränge nach unten hängen. Die vier Stränge durch die zweite Seite der Schnalle führen und das Armband auf die gewünschte Länge anpassen.

Die beiden mittleren Stränge bleiben gerade. Sie bilden den Kern. Mit dem linken und dem rechten Strang wird geknotet.

Den linken Strang über die beiden Mittelstränge legen, sodass links eine Schlaufe entsteht. Den rechten Strang darüberlegen, hinter den Mittelsträngen durchführen und von unten durch die linke Schlaufe ziehen. Gleichmäßig festziehen.

Jetzt wird spiegelverkehrt geknotet: Den rechten Strang über die beiden Mittelstränge legen, sodass rechts eine Schlaufe entsteht. Den linken Strang darüberlegen, hinter den Mittelsträngen durchführen und von unten durch die rechte Schlaufe ziehen. Gleichmäßig festziehen.

Die Knoten immer abwechselnd wiederholen – einmal links, einmal rechts –, bis die gesamte Länge bedeckt ist. Zum Schluss die überstehenden Enden knapp abschneiden und von einem Erwachsenen vorsichtig mit dem Feuerzeug verschmelzen lassen, damit das Armband nicht aufgeht.



Outdoorquiz: Testet euer Wissen!

Seid ihr bereit? Kreuzt an!

1. Was gehört in jeden Rucksack?

- ☐ Pflaster
- ☐ Computerspiel
- ☐ Regenjacke
- ☐ Proviant
- ☐ Laptop
- ☐ Ein Getränk
- ☐ Feuerwerkskörper

2. Welche Schuhe sind für längere Touren geeignet?

- ☐ Bergschuhe
- ☐ Turnschuhe
- ☐ Flip-Flops
- ☐ Trekkingsandalen
- ☐ Hausschuhe
- ☐ Gummistiefel

3. Was ist beim Wandern hilfreich?

- ☐ Taschenlampe
- ☐ Kompass und Karte
- ☐ Trillerpfeife
- ☐ Taschenmesser
- ☐ Taschentücher
- ☐ Fernseher

4. Was braucht ihr, um ein Lagerfeuer zu machen?

- ☐ Eine Erwachsene/einen Erwachsenen
- ☐ Trockenes Holz
- ☐ Wasser zum Löschen
- ☐ Wind
- ☐ Einen sicheren Feuerplatz
- ☐ Plastik

5. Was hilft bei der Orientierung im Wald?

- ☐ Die Sonne
- ☐ Wegmarkierungen
- ☐ Ein Kompass
- ☐ Lautes Davonlaufen
- ☐ Bekannte Markpunkte (z. B. Brücke, Bank, großer Baum)



6. Wie verhalten sich Tiere im Winter?

- ☐ Viele suchen geschützte Orte.
- ☐ Manche halten Winterschlaf.
- ☐ Alle bleiben aktiv.
- ☐ Einige haben einen besonderen Kälteschutz.
- ☐ Tiere frieren immer ein.

7. Wie sieht richtiges Verhalten in der Natur aus?

- ☐ Pflanzen ausreißen
- ☐ Tiere beobachten, nicht anfassen
- ☐ Müll mitnehmen
- ☐ Auf Wegen bleiben
- ☐ Laut schreien, um Tiere zu erschrecken

Bonusfrage

Was macht eine gute Natur-Entdeckerin bzw. einen guten Natur-Entdecker aus?

- ☐ Aufmerksam sein
- ☐ Rücksicht nehmen
- ☐ Neugierig bleiben
- ☐ Alles anfassen
- ☐ Auf sich und andere achten



FAMILIEN HOTELS SÜDTIROL

© Copyright 2026
Dr. Daniela Klotz
Alle Rechte vorbehalten.

